

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 110 (2012)
Heft: 9

Artikel: Ungleiche Chancen auf ungetrübtes Familienglück
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-949391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ungleiche Chancen auf ungetrübtes Familienglück

Reproduktive Gesundheit von Migrantinnen in der Schweiz. Mütter und Neugeborene mit Migrationshintergrund sind deutlich weniger gesund als Schweizer Mütter und ihre Babys. Was die genauen Gründe dafür sind, bleibt zu klären.

Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit haben *Paola Bollini, Philippe Wanner, Sandro Pampallona* und *Sarah Fall* 2006 und 2010 zwei Forschungsprojekte zur reproduktiven Gesundheit der Migrationsbevölkerung durchgeführt. Der neuere Bericht bestätigt die Ergebnisse des ersten Berichts: Bestimmte Gruppen der in der Schweiz lebenden Migrationsbevölkerung sind im Bereich der reproduktiven Gesundheit erhöhten Risiken ausgesetzt.

Schlechterer Start ins Leben

Wie die Forschenden bereits 2006 feststellten, ist der Schwangerschaftsverlauf bei Migrantinnen prekärer als bei Schweizer Frauen. Eine Folge davon ist, dass bestimmte Nationalitäten bei den meisten verfügbaren Indikatoren zur Gesundheit von Neugeborenen schlecht abschneiden. So beträgt der Anteil der Babys mit einem tiefen Geburtsgewicht (unter 2500 Gramm) bei den portugiesischen und spanischen Neugeborenen 7,1 Prozent, bei den srilankischen und somalischen Neugeborenen 8,1 Prozent und bei angolanischen Neugeborenen 10,1 Prozent. Zum Vergleich: Bei den Schweizer Neugeborenen sind etwa 6,5 Prozent untergewichtig (Durchschnitt 2001 bis 2007). Ähnliche Differenzen gibt es bei der Kindersterblichkeitsrate. Bei Schweizer Kindern beträgt sie 5,19 pro 1000 Kinder (1987 bis 2007), bei Kindern aus Ex-Jugoslawien 5,59, bei spanischen Kindern 5,56, bei türkischen 7,19, bei vietnamesischen 8,18 und bei somalischen 8,37. Diese Unterschiede werden auch deutlich bei einer Analyse der Datenbank «Baby Friendly Health Facilities», die einen Drittelfaller der Geburten in der Schweiz abdeckt. Diese Daten ermöglichen auch statistische Analysen von Frühgeburten, Kaiserschnitten und Einlieferungen auf die Intensivpflegestation der Neonatologie. Diese Analysen zeigen, dass bei afrikanischen, lateinamerikanischen und asiatischen Frauen sowie bei Frauen aus anderen europäischen Ländern deutlich häufiger ein Kaiserschnitt vorgenommen wird. Die Überweisung von Neugeborenen auf die Intensivpflegestation ist höher bei afrikanischen und asiatischen Frauen sowie bei Frauen aus den Balkanländern und der Türkei.

Höhere Müttersterblichkeit

Eine Analyse der Zivilstandsdaten aus den Jahren 2000 bis 2006 zeigt, dass das Sterberisiko für gebärende Migrantinnen deutlich höher ist als für Schweizerinnen. Die Müttersterblichkeitsrate (Maternal mortality ratio MMR) lag bei den Schweizerinnen in diesem Zeitraum bei 2,9. Das heißt, 2,9 von 100 000 Geburten endeten für die Mutter tödlich. Bei den ausländischen Frauen betrug die MMR im selben Zeitraum 12,7. Die MMR-Schere zwischen Schweizerinnen und Migrantinnen hat sich in den letzten vierzig Jahren stark geöffnet. Bei den Schweizerinnen ist die MMR von 19,2 (1969 bis 1979) kontinuierlich auf die besagten 2,9 (2000 bis 2006) gefallen. Bei den Migrantinnen ist die MMR von 15,0 (1969 bis 1979) auf 8,3 (1990 bis 1999) gesunken und anschliessend wieder auf 12,7 (2000 bis 2006) angestiegen.

In absoluten Zahlen ausgedrückt sind in der Schweiz zwischen 1969 und 2006 total 204 Schweizerinnen und 75 Migrantinnen während oder kurz nach der Geburt gestorben. Verglichen mit Ländern in Afrika und Asien sind das sehr tiefen Zahlen; sie zeugen von einem generell guten Gesundheitszustand der Bevölkerung und einem guten Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen in Industrieländern. Trotzdem: Eine tiefe Müttersterblichkeitsrate und ein guter Schwangerschaftsverlauf sind wichtige Errungenschaften, die es unbedingt zu erhalten gilt. Der Anstieg des MMR bei den Migrantinnen und der generell schlechtere Gesundheitszustand der Neugeborenen von Migrantinnen in der Schweiz ist ein Warnzeichen. Insbesondere deshalb, weil die Müttersterblichkeitsrate als wichtiger Indikator für die Qualität des gesamten Gesundheitssystems gilt. Es sollten also Massnahmen ergriffen werden, um die Gesundheitsrisiken für die Migrationsbevölkerung zu vermindern.

Die Studien

Ein integriertes Indikatoren-System zur Erfassung der Gesundheit von Müttern und Kindern mit Migrationshintergrund in der Schweiz (Paola Bollini, Sarah Fall, Philippe Wanner 2010).

Reproduktive Gesundheit von Migrantengruppen. Risikoungleichheit und Interventionsmöglichkeiten (Paola Bollini, Philippe Wanner et al. 2006).

Link zu den Studien (nur Französisch) und ihren Kurzversionen (D/F/I/E): www.miges.admin.ch > Forschung > Projekte > Reproduktive Gesundheit von Migrantinnen

Wissenslücken schliessen

Die Autorinnen der Studie empfehlen, in erster Linie die Frage zu klären, weshalb der Gesundheitszustand der Mütter und Kinder aus ausländischen Gemeinschaften schlechter ist. Die Informationen über den Verlauf der Schwangerschaften der in der Schweiz lebenden Ausländerinnen (sowie der Schweizerinnen) beschränken sich heute auf die Zivilstandsstatistiken. Diese sind oft zu wenig informativ und erlaubten bis 2011 nicht, einen Bezug zu den sozioökonomischen Daten der Volkszählung herzustellen, da Angaben zum Geburtsdatum der Mutter fehlten. Grundsätzlich gibt es in der Schweiz keine systematische Untersuchung der Müttersterblichkeit, wie dies in anderen europäischen Ländern der Fall ist. Sie würde ermöglichen, die Ursachen besser zu verstehen und die Prävention zu verbessern.

Bekannte Ursachen für den generell schlechteren Gesundheitszustand von Migrantinnen und Migranten sind Verständnis- und Verständigungsprobleme, unterprivilegierte Arbeits- und Lebensbedingungen oder gar illegaler Aufenthaltsstatus. Trotz Krankenversicherungsobligatorium kann es vorkommen, dass Migrantinnen unversichert oder nicht versichert sind und Gesundheitsleistungen nicht in Anspruch zu nehmen wagen. Gemäss der Studie von 2010 haben zum Beispiel viele der 20 000 schwange-

ren Migrantinnen Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren oder ausgeschafft zu werden.

Bund ist aktiv

Gegen die Zugangsbarrieren zum Gesundheitswesen hat der Bund im Rahmen des Nationalen Programms Migration und Gesundheit bereits Massnahmen ergriffen. Das sind zum Beispiel die in 18 Sprachen erhältliche Broschüre «Gesundheitswegweiser Schweiz» und die Plattform für Gesundheitsratgeber www.migesplus.ch, die das Schweizer Gesundheitswesen erklären und auch spezifische Informationen zur Versorgung bei Schwangerschaft und Geburt enthalten. Zudem fördert der Bund das interkulturelle Übersetzen (persönlich anwesende Übersetzende sowie Nationaler Telefondolmetschdienst) und unterstützt im Rahmen des Projekts «Migrant Friendly Hospitals» die Spitäler bei der Konzeption und Umsetzung von migrantenfreundlichen Aktionsprogrammen. Die Empfehlungen der Studie, gewisse Da-

Nationales Programm Migration und Gesundheit

Das Nationalen Programm Migration und Gesundheit wurde unter Einbezug des Bundesamts für Migration, der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen, der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz, der Integrationsdelegierten der Kantone und Städte sowie des nationalen Forums für die Integration der Migrantinnen und Migranten erarbeitet. Es wird seit 2002 im Auftrag des Bundesrats umgesetzt und kommt vor allem Migrantinnen und Migranten mit niedrigem sozialem Status, wenig Gesundheitskompetenz und den entsprechenden gesundheitlichen Problemen zugute.

Schwerpunkte sind nebst verschiedenen Forschungsvorhaben die Ausbildung von interkulturellen Übersetzerinnen und Übersetzern, die im Gesundheits- und Sozialwesen zu Einsatz

kommen, ein nationaler Telefondolmetschdienst für den Gesundheitsbereich, ein E-Learning-Tool für Fachleute aus Medizin und Pflege sowie das Schweizer Netzwerk «Migrant Friendly Hospitals», das sich nach europäischem Vorbild formierte.

Ein für Hebammen besonders interessantes Projekt ist das nationale Kompetenzzentrum www.migesplus.ch für die Herstellung und Verbreitung von Gesundheitsinformationen in den geläufigsten Sprachen der Migrationsbevölkerung. Dort sind in der Rubrik Publikationen auch zahlreiche Broschüren zu Sexualität, Schwangerschaft und Säuglingspflege zu finden, die an Migrantinnen abgegeben werden können.

Link zum Programm: www.miges.admin.ch

tenlücken zu schliessen, um die Gesundheit von Müttern und Neugeborenen besser beobachten und analysieren zu können, nimmt der Bund ernst. Die Zuständigen beim Bundesamt für Gesundheit und beim Bundesamt für Statistik prüfen zurzeit, wie die Datengrundlage verbessert werden kann, um die Gesund-

heit von Müttern und Neugeborenen inskünftig besser zu analysieren und wirksame Präventionsmaßnahmen zu entwickeln.

Kontakt: Karin Gasser, Projektleiterin Forschung, Nationales Programm Migration und Gesundheit, karin.gasser-gp@bag.admin.ch

Buchtipp

Irena Brežná

Die undankbare Fremde

Roman
Galiani Verlag Berlin, Berlin 2012
Gebunden, 140 Seiten, 16,99 EUR

Dieser Roman besteht aus zwei ineinander geflochtenen Strängen. Zum einen erzählt die Autorin wie sie es erlebte als Flüchtling im Jahr 1968 aus der Tschechoslowakei in der Schweiz anzukommen und zum anderen ergänzt sie ihre Geschichte mit vielen Kurzgeschichten aus ihrer Tätigkeit als Dolmetscherin. Durch Irina Brežnás persönliche Erfahrungen, aber auch die eingeflochtenen Geschichten, bekommt das Wort Migration eine neue Bedeutung.

Von Anfang an taucht man in die Welt der Autorin ein. Sie zeichnet ein Bild der Schweiz, das einen zuerst schmunzeln lässt, dann aber auch nachdenklich stimmt.

Von der jungen Frau wird Dankbarkeit erwartet als sie in der Schweiz ankommt. Doch sie sträubt sich dagegen, denn sie vermisst vor allem ihre Heimat. Sie hat eine Diktatur verlassen und kommt in ein Land, dass für ihre Eltern Freiheit bedeutet. Sie hingegen fühlt sich hier eingeengt, möchte sich nicht anpassen. Sie versteht die mitleidvollen Mienen der Schweizer nicht, wenn diese feststellen, dass sie aus ihrem Land geflohen ist. Schwierigkeiten im Umgang mit Gefühlen und mit damit, sich korrekt auszudrücken, führen zu grossen persönlichen Konflikten. Hier liegt auch der Grund dafür, dass ihre persönliche Integration lange nicht klappen will. Sie vermisst das Überschwängliche und das Verspielte, kann mit den für sie kalten, starren Gefühlsäusserungen und den unbekannten Umgangsformen nichts anfangen.

Ich finde diesen Roman sehr lesenswert, da er so viele Facetten der Migration und Integration anspricht, die durch die Autorin persönlich geprägt sind. Durch die Geschichten, die sie als Dolmetscherin erlebt, zeigen einem auch wie unterschiedlich dieses Thema für jeden Einzelnen aussieht. Besonders spannend finde ich dies für unseren Beruf, da Schwangerschaft, Geburt und Familie so stark von der eigenen Kultur geprägt sind und getragen werden. Irina Brežná brachte mich mit ihrem Roman dazu, bei Selbstverständlichkeiten aus dem Alltag wieder nach dem Warum und Wieso zu fragen und dabei auf interessante Antworten zu stossen.

Béatrice Aellen, Hebamme,
Universitätsspital Basel



Burgerstein Schwangerschaft & Stillzeit: Für einen guten Start ins Leben!

Burgerstein Schwangerschaft & Stillzeit deckt den erhöhten Bedarf der Mutter an Mikronährstoffen während der Schwangerschaft und Stillzeit und unterstützt damit die gesunde Entwicklung des Kindes.

Tut gut. Burgerstein Vitamine
Erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie.



Antistress AG, Gesellschaft für Gesundheitsschutz, CH-8640 Rapperswil-Jona

www.burgerstein.ch



ADVANCED STUDIES
UNIVERSITÄT BASEL

Short Courses in International Health

The Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH), an associated institute of the University of Basel, offers a range of academic accredited courses for health professionals who wish to prepare themselves to work in global / international health. All courses encourage a student-centred learning approach. The courses are taught in English.

Upcoming
Health Care and Management in Tropical Countries (HCMTC)
March 11 – June 14, 2013 at Swiss TPH, Basel/Switzerland

The course aims at introducing a range of skills and knowledge needed to work as public health professionals in resource poor settings taking into consideration the national, international and global policies and strategies. The course is accredited by the University of Basel and the European Network for Education in International Health as core module for the Master in International Health.

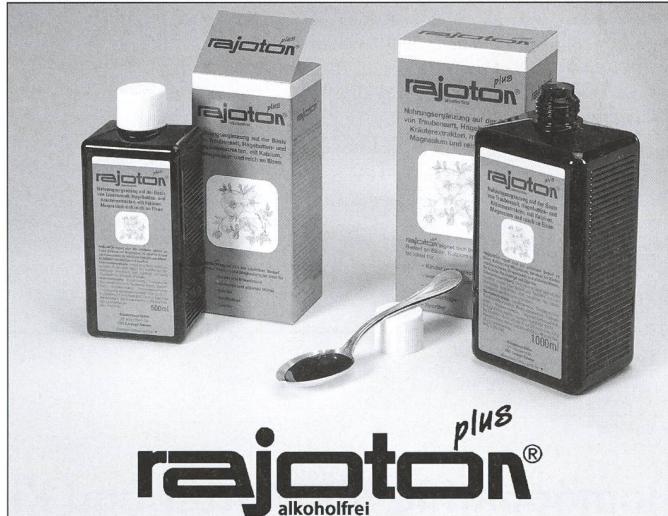
Contents: Social science concepts and methods, epidemiology, statistic, reproductive and child health, tropical medicine, laboratory practice, intercultural communication, management strategies.

Course fee: CHF 7'000.-

For information and application forms:

Swiss TPH Tel. +41 61 284 82 34
Course Secretariat Fax +41 61 284 81 06
P.O. Box
CH-4002 Basel
Switzerland
Email: courses-tph@unibas.ch

For further courses and detailed information
<http://www.swisstph.ch/teaching.html>



rajoton ^{plus}
alkoholfrei

- Stärkungsmittel mit langjähriger Tradition, zur erfolgreichen Unterstützung während der Schwangerschaft und in der Stillzeit
- reich an Eisen, Kalzium, Magnesium und Vitamin C
- mit ausgesuchten Kräuterextrakten



Bitte senden Sie mir mehr Informationen:

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Beruf:



Kräuterhaus Keller Herboristerie
1227 Carouge-Genève
Tel. 022 300 17 34, Fax 022 300 36 79

Neutra-Medica

Der verlässliche Versicherungspartner im Medizinalbereich

Jede Berufsgattung ist anders, besonders in Versicherungsfragen. Um den versicherungstechnischen Ansprüchen der medizinischen und paramedizinischen Berufsgruppen gerecht zu werden, hat die Neutras Versicherungs-Partner AG mit Sitz in Rotkreuz vor über 10 Jahren den Verein Neutra-Medica gegründet. Seit Beginn können die Vereinsmitglieder im Privat- und Geschäftsbereich von attraktiven Rahmenverträgen profitieren. Dabei wird neben den günstigen Tarifen auch sehr genau auf die passende Versicherungsdeckung geachtet. Denn jede Versicherung ist nur gut, wenn sie auch zu den Bedürfnissen des Kunden passt! Dank unserem nationalen Netzwerk an qualifizierten Neutra-Medica-Beratern können Versicherungs- und Vorsorgelösungen beim Kunden vor Ort besprochen und ausgearbeitet werden. Denn nur wer seine Kunden kennt,

kann Ihnen auch die richtigen Empfehlungen abgeben. Ist die passende Lösung für das Vereinsmitglied gefunden, bietet das Neutra-Medica-Team den Vereinsmitgliedern zusätzlichen Support. Ob Unterstützung im Schadenfall oder Support bei der Versicherungsadministration, wir helfen gerne weiter.

Lassen Sie sich die Vorteile der Mitgliedschaft Neutra-Medica nicht entgehen und fordern Sie noch heute Ihr persönliches Angebot an. Besuchen Sie unsere Homepage www.neutra-medica.ch und bestellen Sie bequem von zu Hause aus Ihre Offerte oder finden die Kontaktangaben zu Ihrem nächstgelegenen Neutra-Medica-Berater!

Neutra-Medica – eine Mitgliedschaft, die sich lohnt!



neutra medica
Verein für medizinische- und paramedizinische Berufe

**neutra-medica, c/o neutrass
versicherungs-partner ag**
schöng rund 26, 6343 rotkreuz
tel. 041 799 80 50
info@neutra-medica.ch
www.neutra-medica.ch

Geburt – die Tür zum Zauber des Lebens | Sita Kleinert

Hinter allem Leben steckt ein Zauber, etwas Wundervolles, das sich mit Worten nicht wiedergeben lässt. Es ist das persönliche Erleben eines Menschen, seine unteilbare Wahrheit, die stets unberührt bleibt, auch wenn wir uns in ihn einfühlen. Diese Wahrheit ist unser innerer Reichtum. Wir können ihn nur mit dem Herzen verstehen.

Ich erinnere mich, dass meine Welt lebendig und zauberhaft war bis ich vier Jahre alt war. Dann schloss sich die Tür zu dieser Welt. Einige Jahre später konnte ich sie wieder öffnen. Viele Menschen gelingt das erst spät oder gar nicht, sie unterdrücken unbewusst ihre innere Wahrheit.

Für schwangere Frauen und Mütter ist es heilsam, über das Wundervolle zu sprechen, denn ihr Baby bringt diese Welt wieder in ihr Leben. Kinder haben eine natürliche Verbindung zum Göttlichen im Leben. Heranzwachsen bedeutet oft, den Erwartungen anderer zu folgen und so die Verbindung zu verlieren. Aus lebendiger Freude wird Angst und Druck, sich und anderen gerecht zu werden. Wer später im Leben dieses Muster aufheben möchte, benötigt Mut und Kraft.

Die Geburt ist ein heiliger Augenblick, in dem sich viel für das Leben entscheidet. Wir können den Kindern entlang ihres Geburts- und Lebensweges die Tür zu ihrer zauberhaften

Göttlichen Welt offen halten. So helfen wir ihnen selbstbewusste Menschen zu werden, die sich nicht anpassen, wenn es ihrer inneren Wahrheit widerspricht. Spirituelle Geburtsbegleiterinnen unterstützen Eltern und Kinder in diesem Prozess.

www.sitama-zentrum.ch |
www.spirituellegeburtsbegleitung.com

Homöopathie für Mutter und Kind – eine sanfte und wirksame Therapieform

Die Homöopathie bietet eine grosse Auswahl an Arzneimitteln, die mithelfen, die Zeit während der Schwangerschaft und auch das Geburterlebnis möglichst positiv zu erfahren. Auch nach der Geburt ist die Homöopathie eine ideale Therapieform, mit der sich viele Beschwerden bei Mutter und Kind sanft und wirksam behandeln lassen.

Viele Frauen kommen erstmals in der Schwangerschaft mit Homöopathie in Kontakt, wenn sie ihre gewohnten Arzneimittel nicht mehr einnehmen dürfen. Eine natürliche Behandlungsmethode ist gefragt. Hier ist die Homöopathie prädestiniert. Grundsätzlich lassen sich mit homöopathischen Arzneimitteln die meisten Beschwerden

während der Schwangerschaft wie Übelkeit, psychische Beschwerden, Schlafprobleme etc. wirksam behandeln. Auch während der Geburt können homöopathische Mittel wertvolle Unterstützung bieten. Stress oder Ängste bei der Mutter werden reduziert und abgebaut, Erschöpfung und Ermüdung oder depressive Zustände der



Mutter nach der Geburt positiv beeinflusst. Aber auch für die neuen Erdenbürger ist die Homöopathie eine ideale Therapieform. Säuglinge und Kleinkinder sind für feine Impulse besonders ansprechbar, denn ihre Reaktionsfähigkeit und ihr Selbstheilungspotential sind gross und unbeeinträchtigt. Wer bei sich selber und seinen Kleinen positive Erfahrungen mit der sanften Heilmethode gemacht hat, wird so schnell nicht mehr in die Chemie-Kiste greifen.
www.omida.ch